

## Bericht

### *Die Zusammenhänge in den Welterscheinungen als Ausdruck des Ätherischen*

Arbeitstage der Naturwissenschaftlichen Sektion  
vom 19. bis 23. September 1976 am Goetheanum

Die jeweils im September stattfindenden Arbeitstage der Naturwissenschaftlichen Sektion setzen sich die Aufgabe, die auf dem anthroposophisch-naturwissenschaftlichen Felde Tätigen alljährlich einmal zusammenzuführen. Es soll hier in einem grösseren Rahmen daran interessiert etwas von ihrer Arbeit sichtbar werden. Diese Arbeit wird an verschiedenen Orten bei internen Fachseminaren, im Laboratorium oder anderen Lebensbereichen geleistet.

Betrachten wir aufmerksam die Art, wie Fragen an die Natur im Menschen entstehen, und welche Form die Aufgaben für eine Pflege und Nutzung der Natur annehmen, wenn sie von einzelnen Menschen oder Menschengruppen unter Aspekten der Anthroposophie aufgegriffen werden, dann kann daraus ein gemeinsames, übergreifendes Bewusstsein reifen, aus dem sich die verschiedenen Bestrebungen gegenseitig ergänzen.

Dazu erschienen für die Arbeitstage Einzelbeiträge und Berichte von verschiedenen Forschungsinstituten besonders geeignet. Nur einige charakteristische Züge seien hier genannt: Zur Einstimmung in diese Art der Aufmerksamkeit zeigte *Georg Unger*, wie verschiedene bedeutende Naturwissenschaftler auf ihrem eigenen Felde dazu geführt werden, Ideen zu äussern, die in Richtung der Anthroposophie liegen. Wenn auch Begegnungen dieser Menschen mit der Anthroposophie nicht dazu führten, deren Weg weiter zu folgen, wird dadurch ein Umkreis gebildet als Boden, auf welchem Anthroposophie fruchtbar werden kann.

*Broder von Laue* berichtete über das *Carl Gustav Carus-Institut, Öschelbronn*. Dieses widmet sich neben anderen Instituten der Krebs-Therapie. Seine Zielsetzung ist von naturwissenschaftlicher Seite her besonders breit angelegt. Es wird dort u.a. an einer umfassenden Sicht der Pflanzenwelt gearbeitet zum Verständnis der Mistel und ihrer Wirtsbäume und an einem differenzierten Menschenbild zur Erkenntnis des Krebsprozesses. Man ist auch dabei, Gesichtspunkte zur Chemie und zu Strömungsvorgängen zu gewinnen, um zur wirksamsten Präparation der Mistelsubstanzen zu gelangen. Es werden Methoden entwickelt zum spezifischen Nachweis der Wirksamkeit der Präparate. Dies alles geschieht in enger Zusammenarbeit mit der Klinik Öschelbronn und einem speziell dafür eingerichteten Heilmittellabor (Abnoba). Am Beispiel der menschlichen Embryologie zeigte *Broder von Laue*, wie mit Hilfe Rudolf Steiners von Begriffen der sieben Lebensstufen versucht wird zu einem differenzierten Verständnis der ätherischen Organisation des Menschen zu kommen.

Aus dem gleichen Institut kamen Beiträge von *Reinhard Köhler* über das Zusammenspiel der Ströme und Gezeitenrhythmen der Weltmeere im Ganzen des Erdorganismus und von *Thomas Göbel* zum Verständnis der Mistel. Er zeigte, wie sich die Urpflanze Goethes als Typus der einfach gestalteten, einjährigen, krautigen Pflanze erweitern lässt. Der Umgang mit dieser Idee kann eine umfassende Gliederung der Pflanzenwelt ergeben, wenn man sie durch einige spezifische polare Bildetendenzen ergänzt, z. B. «Eigenraumbildend – Umwelt-offen, vegetativer-blühender Trieb, gestreckter-gestauchter Spross, krautig-verholzend» u.a. Aus dem Spannungsfeld solcher Begriffspaare heraus wurde die Spannweite der Beziehungen von unseren baumbewohnenden, unscheinbaren Mistelarten bis hin zu den auf Graswurzeln schmarotzenden australischen Mistelbaum-Riesen verständlich gemacht und einer entsprechenden Ordnung der Monocotylen und Dicotylen gegenübergestellt.

Die Tätigkeit des *Institutes für biologisch-dynamische Forschung in Darmstadt* wurde von *Erhard Breda* und *Ulf Abele* vorgestellt. Dieses Institut bildet auf der einen Seite die Zentralstelle für die Güte-Überwachung des Demeterbundes. Es werden biologisch-dynamische Produkte im Zusammenhang mit den spezifischen Anbau- und Bodenverhältnissen auf ihre Qualität hin untersucht. Dies führt zu einer Übersicht aller Möglichkeiten und zu speziellen Beratungs- und Betriebsgestaltungsaspekten. Neben der Sinnesbeobachtung werden bildschaffende Methoden mit analytischen Methoden kombiniert angewendet. Auf der anderen Seite werden Forschungsarbeiten durchgeführt, die sich z. T. direkt auf die Methoden der qualitativen Produkt-Untersuchungen abzielen. Andere Untersuchungen hängen mit den rhythmischen Anbauversuchen von Frau Maria Thun zusammen. Erste Ergebnisse aus umfangreichen Arbeiten über Gülleaufbereitung mit den biologisch-dynamischen Kompost-Präparaten und deren Wirkung auf Boden, Pflanzenertrag und -qualität stellte *Ulf Abele* dar.

Bei der Aufgabenstellung des *Institutes für Strömungswissenschaften in Herrschried*, vertreten durch *Wolfram Schwenk*, geht es im wesentlichen um die Untersuchung verschiedener

Wässer mit der Tropfenbildmethode und man hofft zu einer spezifischen Verbesserung der durch den Menschen degradierten Lebenssubstanz Wasser mit Hilfe typischer Strömungsvorgänge zu kommen.

Für die Zweigstelle in *Dornach*, das *Cultura-Institut*, umriss *Johannes Schnorr* kurz die Aufgabenstellung. Über die Untersuchung von zugesandten Wasserproben durch die Tropfenbildmethode hinaus entstehen Fragen nach positiven Ansätzen für die Umweltprobleme. So studierte man beispielsweise die Wirkungsart moderner Waschmittel und wie man ihre schädlichen Folgen mit neuen Waschmittel-Kompositionen vermeiden kann.

Über die *Abteilung für Kristallisation und Ernährungsfragen des Forschungslaboratoriums am Goetheanum* sprach *Hajo Knijpenga*. Er skizzierte zunächst die Grundprinzipien der Kupferchlorid-Kristallisation mit menschlichem Blut, wie sie *Ehrenfried Pfeiffer* und später *Frieda Bessenich* begründeten. Er machte deutlich, wie das Lesen dieser Bilder immer in Zusammenarbeit mit dem behandelnden Arzt gehalten werden sollte und in welche Richtung diese Fähigkeit systematisch weiter entwickelt werden kann, damit man immer mehr im Sinne einer «erweiterten Diagnostik» dem Arzt eine Hilfe leisten und zu einer lebendig bildhaften Anschauung des Menschen beitragen kann.

Auf dem Gebiet der Ernährungsforschung sind z. Zt. umfangreiche Versuche im Gange. Zwei davon in Zusammenarbeit mit dem Institut für biologischen Landbau, Oberwil BL, mit der Frage nach der Qualität verschiedenartig angebauter Feldfrüchte und einer in Zusammenarbeit mit der Eidgenössischen Forschungsanstalt für Milchwirtschaft in Liebfeld BE. Im Hinblick auf die grundsätzliche Frage nach dem Wesen einer Qualitätsbeurteilung geht es bei diesen Teilprojekten darum, welchen Beitrag Kristallisation und Steigbild leisten können und wie man diese Methoden am wirkungsvollsten einsetzt.

In einem Einzelbeitrag führte *Friedrich Kipp* die Ergebnisse seiner Suche nach der räumlichen und zeitlichen Lokalisation des alten atlantischen Kontinents vor. Moderne, geologische Anschauungen und Beschreibungen aus der Geisteswissenschaft wurden in sehr anschaulicher Weise so zusammengefügt, dass man sich ein recht gutes Bild von der physischen Situation auf der Erde – etwa zur Mitte der Atlantiszeit – machen konnte, der Zeit, in welcher die Menschen begannen, sich in «Fleisch und Bein» zu verdichten.

Leider konnte *Wolfgang Schaumann* seinen Beitrag «Zur Vertretung des Freiheitsraumes für anthroposophische Tätigkeit» nicht geben, weil er gerade während der Arbeitstage in Vorbereitung der EG-Gesetzgebung auf dem Gebiete der Tierheilmittel bei Behörden unsere Gesichtspunkte zu vertreten hatte. *Den Hauptteil* der gemeinsamen Arbeit am übergeordneten Tagungsthema bildete ein fortlaufender Kurs über «Lichtlehre». In diesem verdeutlichten *Manfred von Mackensen* und *Georg Maier* mit einer Reihe gut ausgewählter Experimente Beziehungen zwischen Hell und Dunkel in den verschiedensten Situationen. Sie führten einen Weg, der es erlaubt, den Zusammenhang der Erscheinungen gedanklich so zu durchdringen, dass die gewöhnlichen Hilfsvorstellungen von hineingedachten Lichtströmen usw. wegfallen. Bei solchen Übungen ist es anfänglich nicht leicht, die gezeigten einfachen Erscheinungen neu zu sehen und ihre Zusammenhänge als die sich bietenden Tatsachen geistesgegenwärtig zu erfassen. Zwischen uns und die Wahrnehmung schieben sich allzuleicht, in die Tiefe unseres Bewusstseins gesunken, vorgebildete Urteile und Vorstellungen, welche dem Gesehenen den Anschein des Trivialen geben. Dies beruht auf dem Wirken einer besonderen Form von Elementarwesen, welche uns den Blick auf das Wesen des Lichtes, den geistigen Zusammenhang der in der Welt ausgebreiteten Erscheinungen, trüben. Andererseits war es notwendig, sich ständig zu vergegenwärtigen, wie die im Experiment künstlich hergestellten Bedingungen als Bilder von Situationen im Naturzusammenhang zu sehen sind. Einige Teilnehmer machten sich daher auf, gemeinsam den Sonnenaufgang mit seinen verschiedenen Übergängen von einer erlebbaren Situation zur anderen zu verfolgen.

Indem man sich nach und nach in eine Betrachtungsweise hineinführt, welche die jeweils angeschauten Erscheinungen, so wie man sie sieht, ernst nimmt und bewusst macht, entsteht auch Bewusstsein von dem Gedankenartigen, das den bildhaften Zusammenhang der Sinneswelt darstellt. Man lernt die Wirksamkeit des Lichtäthers in der Welt erkennen, indem man sie so in seine ätherische Organisation aufnimmt.

Zwei weitere Beiträge von *Robert Bünsow* und *Jochen Bockemühl* zeigten anhand typischer Beispiele und Experimente, in welchem Verhältnis die Pflanzenbildung zu ihrer Umgebung steht und wie man sie so betrachten kann, dass darin Lichtätherwirken erfahrbar wird (vgl. Seite 9 in diesem Heft).

In der Bildungsweise vor allem der vegetabilen Organe an verschiedenen Standorten finden wir ein durch eine Pflanzenart individualisiertes, in sich bewegliches Bild. Durch dieses werden wir z. B. auf Beziehungen von Hell und Dunkel in ihrem Umkreis aufmerksam. Je mehr sich unser Erfahrungsumkreis weitet und wir unseren Blick für das Zusammenspiel